

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 S., die 4-sp. Zeile 40 S. Bei ununterbrochener Werbung - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 143

Montag, den 22. Juni 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Daniel Dillmann zu Wandeln auf die Dauer von acht Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 16. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 24. April v. J., abgedruckt im Kreisblatt Nr. 97, ersuche ich, über die festgesetzten Zu- und Abgangslisten pro 1. Viertelsjahr 1914 Zusammenstellungen nach den Mustern 2 und 3 bis zum 25. d. Mts. einzureichen.

In die Zusammenstellungen sind die Zu- bzw. Abgangslisten in der Reihenfolge ihrer Nummern einzutragen und in Spalte 2 wie folgt zu bezeichnen:

- Zug. 2. A. Nr. 1
- Zug. 2. B. Nr. 2
- Zug. 2. A. Nr. 3
- Zug. 2. B. Nr. 4 usw.

In Spalte 3 ist das Datum der diesseitigen Festsetzung der Zu- und Abgangslisten anzugeben und zwar in folgender Form:

15. 5. 13

1. 6. 13 usw.

Die Ausfüllung der übrigen Spalten der Zusammenstellungen ergibt sich aus den Kopfschriften.

Den Zusammenstellungen sind die festgesetzten Zu- und Abgangslisten und die Zu- und Abgangsbefehle gehörig geordnet beizufügen.

Die Bescheinigung auf der Titelseite der Zusammenstellungen ersuche ich einzuweisen nur durch Angabe von Ort und Datum und durch Unterschrift zu vollziehen.

Dillenburg, den 19. Juni 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission:
v. Ziegewitz.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 3. ds. Mts. im Kreisblatt Nr. 128 und die Ihnen f. Zt. zugegangene Anweisung zur Durchführung der statistischen Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei lasse ich Ihnen mit der nächsten Post die erforderlichen Zählblätter, nämlich je zwei Vertriebslisten sowie die f. Zt. angeforderte Anzahl von Zählkarten nebst Fensterbriefumschlägen zugehen.

Je ein Stück der Zählkarten mit Fensterbriefumschlag ist alsbald jedem zur Angabe der Vorräte Verpflichteten oder seinem Stellvertreter so zeitig zuzustellen, daß er spätestens am 28. ds. Mts. in deren Besitz ist. Die Vertriebslisten, die eine Nachweisung der Betriebe enthalten, an welche Zählkarten auszugeben sind, sind für die Ortsbehörden bestimmt.

Die Wiedereinsammlung und Vollständigkeitsprüfung der ausgefüllten Zählkarten sowie ihre Ablieferung an mich hat durch die Ortsbehörden unter Beifügung eines Stücks der ausgefüllten Vertriebsliste bis zum 15. Juli d. J. zu erfolgen. Die nicht zur Verwendung gelangten Zählblätter sind gleichfalls hierher mit einzusenden.

Im Weiteren sind die Bestimmungen der Ihnen bereits früher zugegangenen Anweisung genau zu beachten.

Ich zur Angabe der Vorräte Verpflichteten gegenüber weise ich, noch besonders darauf hin, daß die Angaben nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet werden und in Eindrücken in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ausgeschlossen ist, zumal die von den Vertriebsinhabern oder ihren Stellvertretern gemachten Angaben den Ortsbehörden in einem verschlossenen Briefumschlag zu übergeben sind, der uneröffnet durch meine Vermittlung dem kgl. Preussischen Statistischen Landesamte in Berlin zugeht, so daß für die Geheimhaltung der Angaben ausreichend gesorgt ist.

Dillenburg, den 19. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die betreffenden Herren Bürgermeister ersuche ich, die bis jetzt eingegangenen Beiträge zur Kreisfeuerweherversicherung, soweit es noch nicht geschehen, an die Zahl- und Marktscheine abzuliefern.

Dillenburg, den 19. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Ziegewitz.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises

lasse ich in den nächsten Tagen einen Abdruck des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 23. April 1914 - Nr. 354 - betreffend die polizeilichen Revisionen der Wehrkräfte zur Kenntnis und Beachtung zugehen.

Dillenburg, den 19. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Der Kaiser besuchte am Sonntag, nachdem er vorher die Gartenbau-Ausstellung in Altona besucht hatte, das bei diesem vornehmen Herren-Reiten gewohnte Bild; daselbst hatten sich versammelt, das Patriziatum Hamburgs, sowie unaufrichtig, repräsentierte hier mit allen Mitteln seines Reichthums. Den Potat, den ersten Preis des Augustus-Viktoria-

Jagdrennens, überreichte die Kaiserin dem Sieger eigenhändig.

Aus Anlaß seines Besuches in der Funkstation Elbese bei Hannover, der Hochfrequenzmaschinen-Altkien-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, hat der Kaiser, der auf diesem Besuche drahtlose Telegramme mit dem Präsidenten Wilson austauschte, dem Erfinder des Systems, Professor Goldschmidt, den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen. Der Direktor der Commerz- und Diskontobank Kurt Sobornheim erhielt die Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse, während dem Generaldirektor der C. Lorenz-Altkien-Gesellschaft, Robert Held, der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen wurde. Den Generaldirektor Held stellte der Kaiser laut „Berl. Ztg.“ einem Herrn seiner Umgebung mit den Worten vor: „Das ist der einzige Mann, der den Schneid hatte, die Sache zu machen.“

Staatssekretär Delbrück bleibt im Amt. Erzellenz Delbrück hat einen viermonatigen Urlaub angetreten, um sich von der Ueberanstrengung, welche die jahrelange ununterbrochene Verwaltung des vielgestaltigen Reichsamts des Innern mit sich bringt, einmal gründlich zu erholen. Die Angabe, daß der Urlaub der Vorläufer des Austritts des hochverdienten Staatssekretärs sei, entbehrt einer amtlichen Feststellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge jeder Begründung.

Zum Unterstaatssekretär im preussischen Staatsministerium als Amtsnachfolger des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Posen von Eichenhart-Rothe ist nach Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Regierungspräsident Heinrich von Lüneburg ernannt worden.

Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium Schreiber tritt laut „Kreuz-Ztg.“ Ende dieses Sommers aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Er hat sich bereits von den Beamten des Ministeriums verabschiedet. Seine Vertretung hat Ministerialdirektor Hansky übernommen. Ebenfalls Ende des Sommers wird auch der Ministerialdirektor im Handelsministerium Wirtschaftlicher Geheimrat Dr. Reuhaus aus dem Amte scheiden.

Der Botschafterwechsel in Berlin. Mit dem Grafen Szögyenyi-Marich, dem Botschafter Oesterreich-Ungarns in Berlin, dessen Rücktritt schon oft angekündigt, geht im Herbst Wahrheit werden soll, scheidet von Berlin eine der bekanntesten diplomatischen Erscheinungen, der Doyen des diplomatischen Korps, der die ganze ungewöhnlich lange Zeit von 22 Jahren den Kaiser und König Franz Josef in Berlin vertreten hat. Als Nachfolger ist der Prinz Gottfried von Hohenlohe-Schillingsfürst bestimmt. Der Prinz ist ein Reife des früheren Reichskanzlers, Fürsten Chlodwig Hohenlohe, und schon durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen kein Fremder. Er war vor sieben oder acht Jahren an der hiesigen Botschaft Legationsrat.

Der plötzliche Tod des Generalleutnants v. Pelet-Narbonne, Kommandeurs der Garde-Kavallerie-Division, wird allgemein bedauert. Pelet-Narbonne galt als einer unserer besten Reiterführer, er war Soldat vom Scheitel bis zur Sohle. In der Öffentlichkeit wurde Generalleutnant v. Pelet-Narbonne viel besprochen, als unter seinem Vorhitz das Kriegsgeschehen in Straßburg den Oberst Reuter aus Zabern freisprach.

Das Gesetz über die Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige ist vom Kaiser unterm 10. ds. Mts. vollzogen und foeben im Reichsanzeiger amtlich publiziert worden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober ds. J. in Kraft.

An der Hundertjahrfeier des 1. Schweren Reiter-Regiments in München am Sonntag beteiligten sich außer dem Inhaber, Prinzen Leopold von Bayern, alle Angehörigen des königlichen Hauses, die in dem Regiment gedient haben, so auch die Prinzen Alfons und Franz, die als Kommandeure an seiner Spitze standen, ferner Herzog Ernst August von Braunschweig. Außer diesem Regiment feiern in diesen Tagen noch zwei andere bayerische Regimenter die hundertjährige Wiederkehr ihres Gründungstages: Das Infanterie-Regiment - die „Reißer“, wie sie der Volksmund nennt - und das 12. Infanterie-Regiment „Prinz Arnulf“. Alle drei Regimenter haben im 1870er Kriege mit großer Tapferkeit gekämpft.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger in Bosnien. Erzherzog Franz Ferdinand wird dem im Oktober 1908 annektierten Bosnien einen Besuch abstatten und dabei außer der Hauptstadt Sarajewo auch viele kleinere Orte aufsuchen. Während die katholische und muslimanische Bevölkerung des Landes sich auf den Besuch des Thronfolgers freut und gern bereit ist, an den Empfangsfestlichkeiten mitzuwirken, lehnte der serbische Völkerei jede Beteiligung am Empfang des Erzherzogs ab. Die Stimmung ist so, daß Kundgebungen der Serben gegen Oesterreich-Ungarn während der Anwesenheit des Erzherzog-Thronfolgers allen Ernstes befürchtet werden.

Italien schreitet energisch gegen die Anarchisten ein, die den jüngsten Massenstreik mit seinen revolutionären Begleiterscheinungen verursachten. Gegen das Haupt der italienischen Anarchisten Enrico Malatesta wurde ein Haftbefehl wegen Mordversuchs erlassen. Malatesta brachte sich ins Ausland in Sicherheit.

Schweiz. Ein Abgeordneter des schweizerischen Parlaments wurde unter dringendem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Der Abgeordnete, der großes Ansehen genießt, hat seine Dienste als Spion einer fremden Macht angeboten.

Aus Paris. Die Genehmigung der 800 Millionen-Anleihe durch die Kammer hat aufs neue gezeigt, wie große Rücksicht gegen die Regierung auch die Parlamentarier auf die vielen kleinen Rentner der Republik nehmen müssen, die begreiflicherweise geschuldete Forderungen jeder direkten Besteuerung sind.

Einige Blätter, die diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchen, weisen auf das patriotische Beispiel Deutschlands hin, das zur Dedung seines Militärgesetzes ohne Murren den einmaligen Wehrbeitrag auf sich nehmen, und sprechen die Erwartung aus, daß die noch fehlenden 400 Millionen für die Durchführung des Dreijahresgesetzes in Frankreich auf dem Wege einer die Befehlenden treffenden direkten Steuer aufgebracht werden. Ueber den Aufenthalt des Admirals Ruffin in Paris schreibt der „Temps“ in einem Leitartikel: „Es handelt sich um keine neuen Verhandlungen und die Zusammenarbeit beider Flotten im Kriegsfalle bleibt so, wie sie 1912 festgesetzt worden war. Russland muß seine Flotte in der Ostsee aufrechterhalten, ferner muß es eine Flotte im Schwarzen Meere und eine Kreuzerdivision im ägäischen Ozean halten. Die Ostseeflotte ist von entscheidender Bedeutung für die militärischen Aktionen Russlands an seiner Westgrenze. Je größer die Sicherheit ist, mit der die Ostseeflotte die Küsten schützen kann, um so leichter und freier können sich die russischen Divisionen an der deutschen Grenze entfalten. Es ist also für den europäischen Frieden von größter Bedeutung, daß die Ostseeflotte auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Auch über die anderen Fragen können und müssen sich die Admirale beider Länder verständigen. In militärischer Hinsicht ist nichts schlimmer, als unvorbereitet handeln zu müssen.“

Albanien. In und vor Durazzo war mit dem Ausgang der vergangenen Woche Waffentruhe eingetreten, so daß Verhandlungen mit dem Aufständischen aufgenommen werden konnten. Dabei ist es jedoch bemerkenswert, daß nicht die Rebellen nach Durazzo kamen, sondern daß Fürst Wilhelm Unterhändler zu den Aufständischen entsandte. Dieser Umstand allein zeigt schon, auf wie schwachen Füßen die Sicherheit des Fürsten und seiner Regierung nach wie vor steht. Natürlich hatte man Türken als Parlamentäre zu den muhamedanischen Aufständischen geschickt, da von diesen katholische Albanier ohne weiteres niedergemacht worden wären. Durch die Parlamentäre hat die albanische Regierung die Aufständischen auch davon in Kenntnis setzen lassen, daß die österreichischen und italienischen Kriegsschiffe vor Durazzo Befehl erhielten, im Ernstfalle zum Schutze des Fürsten von ihren Kanonen Gebrauch zu machen. Da die Schiffskanonen die Stellungen der Aufständischen, obwohl diese vom Meere aus nicht sichtbar sind und durch Hügel gedeckt werden, beschließen können, so werden die Rebellen aus der ihnen gemachten Ankündigung abfesslos die Anwendung ziehen und weitere Angriffe auf die Hauptstadt unterlassen. Infolge falschen Alarms brach in Durazzo bei einbrechender Nacht ein Feuergefecht zwischen verschiedenen Abteilungen der Verteidiger aus, in dem 6 Mann fielen und mehrere verwundet wurden. Ein weniger verhängnisvoller Irrtum führte dazu, daß ein von den Aufständischen an die internationale Kontrollkommission gerichteter Brief in die Hände des holländischen Kommandanten Kroon geriet und erst mit Verpätung an seine richtige Adresse gelangte. Der Brief hatte nicht lesen können und den Brief dem Kommandanten überbracht, der ihn, ohne die Adresse zu beachten, geöffnet hatte. - Wien, 21. Juni. Wie die Reichspost aus Durazzo berichtet, befanden sich unter den nach Durazzo gebrachten Gefallenen der Aufständischen drei türkische Offiziere. - Rom, 21. Juni. Das 2. Geschwader in Brindisi hat sämtliche Reservemannschaften einberufen. Das Geschwader ist unter dem Befehl des Admirals Cagni gestellt und läuft Mittwoch nach Albanien aus.

Im griechisch-türkischen Konflikt wird der Noten-austausch zwischen den beiden beteiligten Mächten fortgesetzt. Griechenland erklärte sich von der türkischen Antwort nicht voll befriedigt. Es erkennt zwar an, daß es der Konstantinopeler Regierung mit der Einstellung der Verfolgungen ernst sei, da sie energische Maßnahmen dagegen ergriffen und die schuldigen Beamten bestraft habe; es vermüßt jedoch in der türkischen Antwort die blinde Zusage ihrer Besserung, derzufolge die nach Kleinasien zurückkehrenden Griechen ihr geraubtes Eigentum wieder zu erhalten haben. Dieses Mangels wegen richtete Griechenland eine neue Note nach Konstantinopel. - Rom, 21. Juni. Wie „Italia“ meldet, wurde die italienische Regierung von ihrem Athener Gesandten in Kenntnis gesetzt, daß infolge der prinzipiellen Geneigtheit der Türkei, Griechenland entgegenzukommen, die türkisch-griechische Kriegsgefahr als beseitigt angesehen werden könne.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 22. Juni.

(Dekoration.) Dem Bauassistenten Ed. Sander wurde das silberne Erinnerungszeichen für 25-jährige treue Dienstzeit Allerhöchste verliehen.

Der Regierungspräsident berief am Donnerstag die Landräte und Bürgermeister der Städte in dem Regierungsbezirk nach Wiesbaden, um mit ihnen die Herausgabe eines Sonderheftes der Leipziger Illustrierten Zeitung zu beraten. Von Zeit zu Zeit erscheinen solche Sonderhefte in deutscher und englischer Sprache, in denen die Schönheiten der Gegend durch berühmte Maler im Bilde festgehalten werden und auch die Industrie zum Vorschein kommt. Ein von kundiger Hand verfaßter Text füllt das Ganze. Die Hefte sind selbstverständlich berufen, hier und im Auslande eine großartige Bekanntheit zu erreichen. Billig sind sie freilich auch nicht. Ein entscheidender Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

(Kunstausstellung.) In einem Räume des kgl. Gymnasiums hat Herr Willgerodt eine Anzahl seiner Arbeiten ausgestellt. Beim Eintritt glaubt man in einen Saal einer größeren Kunstausstellung zu kommen. Eine Aus-

Stellung von ähnlich hoher Bedeutung dürfte wohl seither nicht in Dillenburg zu sehen gewesen sein, und alle Bewohner, die ein Interesse an den schönen Künsten haben, können sich Glück wünschen, einen Künstler wie Herr Willgerodt, in ihrer Mitte zu haben und hoffentlich auch zu behalten. Erfaulich ist die Vielseitigkeit der ausgestellten Bilder, dabei ist jedes Stück ein Kunstwerk. Den Kenner fesseln vielleicht am meisten die graphischen Arbeiten, Radierungen, Steinzeichnungen, Aluminandrucke. Besonders möchte ich die Aufmerksamkeit der Besucher lenken auf ein Selbstporträt, in dem mit den einfachsten Mitteln eine Höhe der Darstellung erreicht ist, die kaum übertroffen werden kann. Von den Federzeichnungen fallen ferner eine Birkenstudie und ein Bild auf das Leben vor dem Kasseler Hoftheater in die Augen. Auch die vier Kinder an der Aelter Höhle, gegen die untergehende Sonne gestellt, dürften das Entzücken des Kunstfreundes erwecken. Allgemeinem Interesse werden die Oelgemälde begegnen, die sich kurz gesagt, auf einer künstlerischen Höhe befinden, die sowohl in den Studien (Strankenscheiter) wie in den ausgeführten Bildern die vorbehaltlose Anerkennung des Kenners wie des naiven Beschauers herausfordern. Landschaften aus Schloßberg-Hofstein, aus der Umgebung Kiels und die neuesten aus der Nähe Dillenburgs fallen auf durch die souveräne Beherrschung der Gesamtstimmung und besonders der Atmosphäre. Man sieht ordentlich die Morgenluft, (Frühnebel im Hain), die Abendluft (Motiv aus der Nähe von Kassel). Den zarten Duft des Borchbites im Buchenwald (Motiv aus dem Park von Wilhelmshöhe). Es ist hier erreicht, was Meyer-Gräfe von der Landschaft sagt: „Eine Landschaft ist weiter nichts, als ein in Atmosphären wiedergegebenes Gefühl.“ In dem Bilde des Schwäbmer Mädchens ist besonders zu erkennen, wie durch die Auflösung des Hintergrundes in Farbtönen die Ruhe der stehenden Figur doppelt stark hervortritt. Dieses Bild bedeutet einen Gipfel der Darstellungskunst. Was die Tätigkeit eines solchen Künstlers in unserer Stadt für die Kunstfreunde nicht nur, sondern in erster Linie auch für die künstlerische Erziehung unserer Kinder bedeutet, wird jedem klar werden, der die Ausstellung besucht. Wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn uns auch später noch öfter Gelegenheit gegeben würde, ähnlich bedeutungsvolle Ausstellungen hier zu sehen.

Dr. Fr.
— (Unfall.) Gestern verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof der 22 Jahre alte Kottenarbeiter Giese aus Mandeln. G. tat zum erstenmal Dienst als Fuhrer und geriet beim Rangieren zwischen Maschine und die Mauer des Schuppens, wobei ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Tödlich verletzt wurde er ins städtische Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist.

Niederscheld, 22. Juni. Ueberfahren wurde heute vermittels kurz nach 9 Uhr auf der Haltestelle der Hauptbahn Frau Bergverwalter S. Rix Wwe. von hier. Die Ende der Sechziger stehende Frau wollte in den 9.10 nach Herborn fahrenden Zug einsteigen, stand bereits auf der Plattform am Kopf eines Wagens, brachte die Tür nicht auf, kam beim Anfahren des Zuges zu Fall, stürzte zwischen den Wagen auf das Geseise und es wurden ihr von dem anfahrenen Zug die Beine und der Leib überfahren bezw. zerdrückt. Als die Frau sich noch an der Abteiltür zu schaffen machte, war wohl das Zeichen zur Abfahrt schon gegeben, und der Maschinenführer konnte von dem Vorfall nichts wahrnehmen. Ein gerade anwesender Arzt aus Dillenburg ließ der in den Wartesaal verbrachten Unglücklichen sofort Hilfe zuteil werden: sie vermochte noch trotz ihrer schweren Verletzungen ein Bild von dem Geschehenen zu geben, verschied aber bald danach. Der Unglücksfall rief begreiflicherweise in unserm Ort große Aufregung hervor.

Herborn, 20. Juni. Nach langem Mühen und Vorbereiten ist der Jubiläumstag des Gesangsvereins „Niederkranz“ herangekommen. Herrliches Wetter begünstigte heute den Beginn der Festlichkeiten. Von 8 Uhr ab hielten die Sänger bereits eine größere Anzahl der teilnehmenden Sänger ab; einzelne Korporationen erschienen: Männerquartett Wald-

Solingen fast vollständig. Völlerschiffe verkündeten den Beginn der Festlichkeiten. Um 9 Uhr hatte sich eine stattliche Zahl Festteilnehmer, Herborner Bürger und Fremde, auf dem Festplatz (Schießplatz) eingefunden, um dem Sommer, der eigentlichen 50 jährigen Jubiläumssfeier des „Niederkranz“, beizuwohnen. Die ziemlich große Festhalle war gut besetzt. Nach einem stöten Jubiläumsmarsch der Dillenburg Stadt-Kapelle sang der jubelnde Verein einen Begrüßungschor. Herr Landrat v. Zikewitz, der Protektor des Festes, begrüßte sodann in feierlicher Ansprache den Verein und die Erschienenen, und brachte ein Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser aus. Nun folgten in bunter Folge Begrüßungen, Gesangsvorträge, turnerische Vorführungen, Radfahrerereignisse und Kunstfahrten, Gruppenstellungen etc. Unter den Begrüßungen haben wir hervor die des Herrn Bürgermeisters Birken-dahl, der die Gäste im Namen der Feststadt begrüßte. Er überreichte im Auftrage des Herrn Direktors Fritz Jung dem Verein einen Ehrenpokal. Herr Lehrer Arnold, als Sprecher der Sängervereinigung, begrüßte den Bruderverein und überreichte ebenfalls einen Pokal. Ferner beglückwünschte den Verein ein Vertreter des Männergesangsvereins „Eintracht“ Limburg, ein Vertreter des Männerquartetts Wald-Solingen, des hiesigen Turnvereins etc. Die Festansprache hielt Sänger Wilhelm Bild in feierlich-würdiger Weise, einen kurzen Blick über die Geschichte des „Niederkranz“ gebend. Hr. Blanke sprach ein Begrüßungsgebet, und überreichte im Namen der Frauen und Jungfrauen der Stadt einen goldenen Fahnentanz. Der Vorsitzende, Herr H. H. H., dankte in herzlichster Weise für alle Ehrungen. Nach Mitternacht erst endigte der wohlgeordnete Sommerabend, ein gutes Omen in jeder Beziehung für den Hauptfesttag hinterlassend. — Der Hauptfesttag begann mit Völlerschiff und Bedeck. Um 7 1/2 Uhr wurden die verstorbenen Gründer und Mitglieder des Vereins auf dem Friedhof durch Niederlegen von Kränzen geehrt. Sodann rückten zu Fuß und Bahn die auswärtigen Vereine, begrüßt von der Festkapelle, in die Feststadt ein. Um 9 Uhr begann das Wettspielen in den beiden Sälen Meßler und Häuser. In ersterem sangen Klasse I und IV, in dem andern Klasse II und III. Preisrichter sind die Herren Musikdirektor Kern-Frankfurt a. M., Musikdirektor Vangen-Main, Musikdirektor Lang-Biesbaden, Chorleiter und Komponist Engels-Mühlheim, Musikdirektor Jung-Dahlen und Seminarinspektoren Kerrean-Dillenburg. Nachdem vorher noch eine Verehrung betr. der Schwierigkeit stattgefunden hat, begann das Singen pünktlich zur angeordneten Zeit. Klasse IV: Aufgebener Chor: „Haggen heraus“ von Schaaf. Selbstgewählter Chor: 1. Gesangsverein Alborn (21 Sänger), „Drei Wünsche“ von Schaaf (161 P.); 2. Siegtaler Quartettverein Niederscheldberchulte (16 Sänger), „Ständchen“ von Jüngst (205 P.); 3. Sängerbund Braßhof (24 Sänger), „Zum Rhein“ von Volkmar (182 P.); 4. „Germania“ Sechshelden (25 Sänger), „Im Feld des Morgens früh“ von Burkhard (167 P.); 5. „Gäcille“ Adersdorf (25 Sänger), „Seemannslied“ von Wengert (168 P.); 6. „Offnung“ Schönbach (25 Sänger), „Heimatliebe“ von Wengert (164 P.); 7. „Eintracht“ Trohnhansen (23 Sänger), „Mondnacht am Rhein“ von Pauli (170 P.). Die fünf Vereine mit den höchsten Punktzahlen nehmen an Ehren-singen teil und kommen mit Storch, „Wachtzauber“ Niederscheldener Hütte (108 P.); „Nun leb wohl, du kleine Gasse“ von Silcher Sechshelden (85 P.) und „Wiegenlied“ von Langer Braßhof (84 P.) aus demselben preisgekrönt hervor. Klasse III: Aufgebener Chor: „Lied“ von Lang. Selbstgewählte Veder: „Gutenbergs“ (23 Sänger), „Der Trommler von Schottland“ von Baumann, 236 P. für beide Chöre = 6. Stelle; „Orpheus“ Niederscheld (31 Sänger), „Feldpostbrief“ von Wengert, 252 P. = 4. Stelle; „Orpheus“ Dillenburg (35 Sänger), „Waldrieden“ von Werth, 266 P. = 1. Stelle; Margefangverein Herbornseelbach (34 Sänger), „Am Rhein“ von Attenhofer, 259 P. = 3. Stelle; Weidenhausen (31 Sänger), „Wie's daheim war“ von Pauli, 239 P. = 5. Stelle und Männer-quartett Siegen (28 Sänger), „Sonntagsmorgen“ von Kemmer, 263 P. = 2. Stelle. Die vier ersten werden zum Ehren-

singen zugelassen, und erringen Männerquartett Siegen mit „Orpheus“ Dillenburg mit „Wenn ich die Blütenbäume schau“ von Schaaf, 123 P. (2. Ehrenpreis). Klasse II: Aufgebener Chor: „Heil, lustiger Mitt durchs Waldgeheg“ von Sturm. Folgende Vereine singen als selbstgewählten Chor: 1. „Mojart“ Siegen (42 Sänger), „Morgenlied“ von Rieh, 290 P. für beide Chöre = 2. Platz; 2. „Glückauf“ Siegen (30 Sänger), „In den Alpen“ von Hegar, 282 P. = 1. Platz; 3. „Frohinn“ Hadamar (39 Sänger), „Maienacht“ von Seibert, 268 P. = 5. Platz; 4. „Konfordia“ Niederscheld (40 Sänger), „Frühlingsherold“ von Wiesner, 278 P. = 3. Platz und 5. Männergesangsverein Niederscheld (38 Sänger), „An die Heimat“ von Jüngst, 273 P. = 4. Platz. Zwei Vereine werden im Ehrensingen preisgekrönt, und zwar „Mojart“ Siegen mit „Es zog der Maienwind zu Tal“ von Sturm-Biel (123 P. an 1. Stelle) und „Glückauf“ Siegen mit „Sternennacht“ von Schulten (124 P. an 2. Stelle). Klasse I: Es singen zwei Vereine: Aufgebener Chor ist „Waldbilder“ von Jettelt. Es singen Männergesangsverein Limburg (59 Sänger), „das Totenbrot“ von Hegar und Männerquartett Wald-Solingen (52 Sänger), „Meeresstimmen“ von Kneipster. Es erreichen Limburg 283 P. und Wald-Solingen 281 P. für beide Chöre. Im Ehrensingen tauschen beide Vereine ihre Plätze, und zwar erhalten letzterer mit „Verfolgung“ von Schaaf 122 P. und Limburg mit „Matrosenbräut“ von Gasmann 120 P. Damit war die Vormittagsarbeit erledigt. Um 3 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die Stadt zum Festplatz, wo bald sich ein reges Leben entfaltete. Das Singen um die Kaiser- und Fürstentafel begann um 4 Uhr. Das Resultat ist folgendes: 1. Kaiserpreis Männerquartett Wald (Sandmännchen von Schmidt) 251 P., 2. Kaiserpreis: „Glückauf“ Siegen („Abendglücken“ von Lebendeder) 248 P., 3. Preis der Großherzogin Hilda: „Eintracht“ Limburg („Sandmännchen“ von Schaaf) 248 P., 4. Preis der Großherzogin Marie von Luxemburg: „Mojart“ Siegen (Sieben im Grab) von Spangenberg 241 P. Ferner erreichten: „Konfordia“ Niederscheld 229 P., Männerquartett Siegen 228 P., 7. Siegtaler Quartett 225 P., 8. „Orpheus“ Dillenburg 223 P., 9. Männergesangsverein Niederscheld 223 P., 10. Margefangverein Herbornseelbach 217 P., 11. „Gutenbergs“ Burg 214 P., 12. Männergesangsverein Weidenhausen 203 P., 13. „Sängerbund“ Braßhof 197 P., 14. „Germania“ Sechshelden 192 P., 15. „Offnung“ Schönbach 179 P. Es war dieses Singen ein wunderbar schönes Konzert. Ein wahrer Genuss, solche Volkslieder zu hören, und war die Wertung durch die Herren Preisrichter eine sehr schwere.

Vom Westerwald, 18. Juni. Die Wilddieberei scheint hier wieder einmal im Flor zu stehen, denn die Jagdpächter einer ganzen Anzahl Gemeindefogden und die Königl. Jägermeisterien Hachenburg und Kropbach setzten Belohnungen aus für das Feststellen von Wilddieben. Kürzlich sind auch Bräutlein von 100 bzw. 50 Mark an den Gendarmenwachmeister in Marienberg und den Gemeindeförster in Norken ausgeschüttet worden.

Diez, 19. Juni. Einen „Ausflug“ unternahm gestern ein Sträfling des Zentralfängnisses, der mit noch einigen Gefangenen unter der Aufsicht eines Aufsehers mit Feldarbeiten beschäftigt war. Trotzdem seine Flucht sofort bemerkt und die Verfolgung aufgenommen worden war, gelang es nicht, den Ausreißer einzuholen. Umso erstaunter war man, als der Gefangene abends beim Gefängnis um Gefängnis um seine „Wiedereinstellung“ vor sprach, welchem Wunsch man natürlich sofort nachkam. Der Mann hatte vom Felde aus die Häuser seines Heimatdorfes gesehen und dabei den Wunsch bekommen, einige Zeit bei seinen Angehörigen zu sein. — Von einem Wiesbadener Auto tot geasfren wurde am Freitag abend gegen 6 1/2 Uhr in Nacht ein dreijähriges Mädchen. Die bedauerndste kleine Person fand sich mitten auf der Straße, machte, als sich das Auto näherte, ganz unerwartet plötzlich lehr und lief direkt in das Auto hinein. Es wurde vom Koffel umgeworfen,

Das Tippfräulein.

Roman von Gertrud Stofmanns.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Gabi dankte und beschloß, die günstige Gelegenheit zu nutzen.

„Ich bin ja erst ein paar Stunden hier,“ meinte sie ruhig, „und so weit ich es beurteilen kann, ist alles in Ordnung. Nur etwas geräuschvoll scheint das Zimmer zu sein, das man mir angewiesen hat. Ich wohnte lieber im andern Flügel neben dem Archiv. Nach dem lauten Klappern der Maschine tut die Stille gut.“

Die alte Dame war sichtlich erstaunt. „Woher wissen Sie denn, daß neben dem Archiv ein Zimmer frei ist?“ fragte sie betroffen.

„Johann, der zweite Aufseher, hat mir unterwegs davon erzählt,“ war die Erwiderung. „So weiß ich auch, daß es sehr geräumig und sonnig ist. Die Bedenken meiner Vorgängerinnen, die dort nicht wohnen wollten, fallen bei mir fort. Ein Stuhl bemalter Leinwand, das ruhig an der Wand hängt, schadet mich nicht.“

Die Baroness schielte einen Augenblick, dann sagte sie ernst: „Sehen Sie sich dieses Bild erst einmal an, ehe Sie sich entscheiden, liebes Kind. Es gehören harte Nerven dazu, um seine Gesellschaft dauernd zu ertragen, und Sie bleiben besser im Wirtschaftsflügel, wo es allerdings geräuschvoller, aber auch gemüthlicher ist.“

Gabi war vom Gegenteil überzeugt, doch ihre Neugier erwachte, und nach kurzem Zögern fragte sie: „Nicht wahr, das Bild ist das Porträt einer Ahnfrau, welche man „Die schlimme Gräfin“ nennt? Hat es eine besondere Bewandnis damit?“

„Ja und nein,“ war die Antwort. „Die Dame, welche es darstellt, ist allerdings eine Stammutter unseres Geschlechtes und mit der Geschichte des Hauses eng verknüpft, aber dieses, was man von ihr berichtet, beruht auf mündlicher Ueberlieferung. Da läuft leicht manche Uebertreibung und mancher Fiktion mit unter, und man muß sich hüten, der Sache zu viel Glauben zu schenken. Ich spreche, offen gestanden, nicht gern von diesen Dingen. Sie lassen der Phantasie einen viel zu weiten Spielraum und erregen sie über das gesunde Maß hinaus.“

„Aber der Herr General macht mit seinen Forschungen vor diesen Bedenken gewiß nicht halt,“ meinte Gabi. „Im Gegenteil, er wird sie prüfen und beugen, und ich kann ihm bei dieser Arbeit vielleicht helfen. Das wäre schön.“

Die Baroness lächelte sanft und nachsichtig. „Sie scheinen eindrucksfähig und eifrig zu sein,“ sagte sie, „und das Geheimnisvolle hat für die Jugend immer einen großen Reiz, aber in Bezug auf Ihre Tätigkeit geben Sie sich ganz falschen Voraussetzungen hin. Als Maschinenschreiberin

haben Sie gar keine Gelegenheit, in den Kern der Familiengeschichte einzudringen. Ihnen fällt nur der mechanische Teil der Arbeit zu, und wenn Sie den zur Zufriedenheit meines Bruders erledigen, ist Ihre Aufgabe hier erfüllt. Ich wünsche Ihnen zum ersten Anfang Glück.“

Auf Gräfin Gabis Lippen schwebte eine widerstands-volle, feste Erwiderung, aber sie unterdrückte diese als Fräulein Hottis Stellvertreterin, sentie sitfam die Augen und verabschiedete sich in aller Demut.

Auf dem Rückweg folgte sie von vornherein eine falsche Richtung ein, landete, statt im Wirtschaftsflügel, auf der andern Seite und stand plötzlich wieder in dem Korridor, an dessen Ende sich das Archiv befand. Zugleich gewahrte sie aber auch jene zweite Tür, welche in das verpönte gelbe Zimmer führen mußte, und o Wunder, der Schlüssel steckte. Da brauchte sie die Mansell gar nicht erst zu bemühen, um ihre Neugierde zu befriedigen, sie konnte sich selbst helfen. Die Baroness hatte ja soeben gesagt, sie solle sich das Bild einmal ansehen, und das wollte sie nun wirklich tun. Mit schnellem Entschluß drehte sie den Schlüssel um, trat ein und zog die Tür sorgfältig hinter sich zu.

Zuerst sah sie gar nichts, denn sie befand sich in einem völlig verdunkelten Raum. Erst allmählich gewöhnte sie sich an die Finsternis, fand den Weg zu den Fenstern und ließ einen der hölzernen Läden eine Hand breit auf.

Nun strömte das Licht in einem schmalen, schrägen Streifen herein, ließ den größten Teil des Zimmers im Dunkeln und ließ in sonniger Helle nur auf eine hohe, prächtige Frauengestalt, welche seitwärts im Rahmen einer geöffneten Tür stand und auf Gabi zukommen schien.

Sie war in Rokofotracht und trug über einem bauchigen Gewand von schwerem weißen Seidenbrokat einen offenen Dolman von lichtblauem Atlas, dessen spitze Kapuze lose über ihre hoch aufgestülpte, gepuderte Frisur gezogen war. Darunter sah man eine glatte, weiße Stirn, ein Stückchen Wange und ein kleines Ohr, die Mitte des Gesichts aber von einer schwarzen, mit einer breiten Spitze besetzten Halbmaske vollständig bedeckt, und aus der dunklen Umrahmung des brisanten Ausschnitts bligten ein paar helle Augen Gräfin Gabi entgegen.

Das junge Mädchen erschrak und trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Die vergaß im ersten Augenblick vollständig, daß es sich hier nur um das berühmte und berühmte Bild handelte, und starrte die seltsame Erscheinung an wie ein Geistes.

In Wahrheit war es ein Kunstwerk ersten Ranges, welches die Täuschung hervorrief, die Arbeit eines längst vergessenen bedeutenden Meisters, welcher es nicht verschmäht hatte, dem Geschmaack seiner Zeit zu huldigen und seiner echten Kunst ein wenig Spielerei und Bizierwert beizufügen.

Die dicke, lebensgroße weibliche Gestalt, welche sich so wirkungsvoll von einem dunklen Hintergrund abhob, schien

wirklich zu leben und sich zu bewegen. In ihrer Haltung lag etwas ungesüßtes vorwärts Drängendes und zugleich unflüchtiges Spähendes, als zögere sie, die Schwelle des Gemaches zu überschreiten, und der geschilderte Rahmen des Bildes überlagerte sich unmerklich in den schlichten Rahmen des Bildes über. Darum wirkte es auch nicht als solches, sondern als Wirklichkeit, und man hatte immer wieder das Gefühl, daß dieses Zimmer einen zweiten Zugang habe, daß man nicht sicher sei vor Ueberrumpfung, Schreck und Verrat.

Die Ahnfrau der Familie Hasselmann, welche sich in so eigenartiger Weise hatte malen lassen, war offenbar jung, schön und reich gewesen. Der vom Ellenbogen ab entblößte Arm zeigte sich wundervoll modelliert, und die linke Hand, welche scheinbar noch auf der Türklinke lag, war mit kostbaren Ringen geschmückt. Eight Spitzen umgaben den tiefen, viereckigen Ausschnitt, und ein wundervoller Schmuck von bunten Edelsteinen zierte die Korjae und den schlanken weißen Hals.

Gabi stand eine ganze Weile wie gebannt. Sie mußte das merkwürdige Weib immer wieder minutenlang anschauen, und selbst als die Läden geöffnet waren, und eine gleichmäßige Beleuchtung eintrat, abte es dieselbe unheimliche Wirkung auf sie aus. Ja, dieselbe steigerte sich noch, als sie gewahrte, was sie zuerst nicht hatte unterscheiden können. Der rechte Arm der schlanken Gräfin hing herab, und die Hand, welche auf den Falten des blauen Dolmans lag, umschloß mit festem Griff einen langen italienischen Dolch, dessen Klinge verräterisch funkelte. Es konnte ein Maskenscherz sein, daß die Dame die scharfe bloße Waffe trug, aber auch anderes, und Dolch und Maske waren es wohl, welche dem Bild die Bezeichnung „Die schlimme Gräfin“ eingegeben hatten. Man dachte bei seinem Anblick unwillkürlich an einen Raskeal, an Eifersucht und Mord, und am Abend, wenn der große spärlich möblierte Raum mit einer einzigen Lampe erhellt war, oder in der Stille der Nacht, bei einer Kerze schwanfenden Schein, mußte das Gemälde auf leicht erregbare Gemüther beängstigend wirken. Selbst Gabi verspürte keine Lust mehr, in das gelbe Zimmer einzutreten. Die geheimnisvolle Frau mit der schwarzen Maske machte wirklich keine angenehme, wünschenswerte Gesellschaft sein, und die Baroness hatte recht: drüben im andern Flügel war es entschieden gemüthlicher.

So ging sie denn durch den Vorgarten hinüber nach ihrem kleinen Stübchen, das wohlgeborgen mitten im Gebirge lag, packte ihr Kofferchen aus, das Johann inzwischen gebracht hatte, und wollte sich hinsetzen, um an ihre Brüder zu schreiben, als die Tür sich öffnete und das erste Mädchenmädchen sie zum Abendessen an den Kammerdienst rief.

Einen Augenblick war Gräfin Gabi besangen, dann sagte sie sich und sagte ruhig: „Ich brauche nur ein Butterbrot und ein Glas Bier, aber ich wünsche in meinem Zimmer zu essen auch mittags. Sie sind wohl so freundlich und bringen mir mein Essen hierher.“ (Fortsetzung folgt.)

voran beide Räder über das Hind hinweggingen. Der im Auto sitzende Besitzer des Wagens fuhr nach erstatterter Anzeige bei der Bürgermeisterei nach Diez und holte von dort einen Arzt, der aber nur noch den Tod der Kleinen feststellen konnte.

Hasselbach, 19. Juni. Gestern morgen traf sich ein hiesiger Landwirt beim Mahlen so unglücklich mit der Sense das Bein, daß er schwere Verletzungen davontrug. Medizinalrat Dr. Schaus legte den ersten Verband an und ordnete die Ueberführung des Verletzten in die Wiesener Klinik an.

Homburg. Sanitätsrat Karl Kaufmann (Frankfurt), ein geborener Homburger, hat der Stadt Homburg einen kunstvoll ausgeführten Brunnen gestiftet, mit der Bestimmung, daß er in den Kuranlagen aufgestellt werde. Der Entwurf ist von einem Berliner Bildhauer Kaufmann, einem Verwandten des Stifters.

19. Juni. Des Kampfes müde. In einem hiesigen Gasthaus wurde heute nachmittag der 40jährige Spisenhändler Johannes Ruch aus Appenzell erhängt aufgefunden. Geschäftliche Sorgen scheinen den Mann in den Tod getrieben zu haben.

Braubach, 19. Juni. Einbruch. In der letzten Nacht wurde in das Restaurant Koppelsheim ein frecher Einbruch verübt. Der Täter gelangte durch ein Fenster, das er einschlug, in das Haus. Dort erbrach er in den Wirtschaftsräumen alle Behälter und nahm mit, was er tragen konnte. Gegen 4 Uhr sah der Nachtpolizeisergeant einen Mann mit einem großen Bündel auf dem Rücken in verdächtig Weise sich dahinschleichen. Als dieser den Beamten sah, lief er fort, wurde aber eingeholt und festgenommen. Der Einbrecher heißt Karl Schöring aus Wiese. Er hat früher einmal hier gearbeitet und war mit der Vertikalfärberei vertraut. Einige gestohlene Sachen hatte er schon beiseite geschafft.

Niederlahnstein, 18. Juni. Am Samstag, nachmittags 6 Uhr, fand in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung aller Berufsstände Niederlahnsteins die Eröffnung einer Gewerbeausstellung statt, welche anlässlich der 70. Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau und des 25-jährigen Bestehens des Gewerbevereins Niederlahnstein veranstaltet wurde.

Marburg, 19. Juni. Die Einwohnerzahl vom 1. ds. Mts. betrug 23 237.

Vermischtes.

Deutschland ist der beste Kunde Englands. Herr Krupp v. Bohlen-Halbach war dieser Tage Gast der großen Stahlwerks in Sheffield. Bei einem Festessen aus diesem Anlaß führte Direktor Hadfield u. a. aus: Er könne nicht einsehen, weshalb England und Deutschland Feinde sein sollten. Sie wären nicht nur dazu bestimmt, Bekannte zu sein, sondern Freunde im besten Sinne des Wortes. Deutschlands sei der beste Kunde Englands, und Handelsaktivität sei für alle gut und brauche kein Grund zu sein, sich zu entfremden. Herr Krupp von Bohlen-Halbach wies gleichfalls auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen englischen und deutschen Firmen hin.

„Bismarck“, das größte Schiff der Welt. Der dritte Dampfer der „Imperator“-Klasse der Hapag, der den „Bismarck“ erhalten hat, ist noch etwas 2 Meter länger als „Imperator“ und „Baterland“, gilt jetzt also als das größte Schiff der Welt. Wie Hamburgs Bürgermeister Dr. Preußner in seiner Ansprache an den Kaiser ausführte, dürfte mit dem „Bismarck“ vorläufig der Höhe- und Ruhedpunkt deutscher Schiffbaukunst gewonnen sein. Die Tausche nahmen der Kaiser, sondern die Entwürfe des Reichsarchitekten, Grafen Hanna von Bismarck, vor. „Bismarck“ ist 201 Meter lang. Wie die „Baterland“, hat er fünf durchlaufende Stahldecks, im Vorschiff zwei Teildecks, im Hintersteck ein partielles Teildeck, und im Mittelschiff vier Teildecks, es räumen sich also im ganzen neun Decks übereinander. Das Schottensystem und die neuartige Teilung der Reisschächte sind wiederholt worden.

Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern treten am Freitag in Bismarck zu ihrer 35. Jahreskonferenz zusammen. Graf Schwerin-Löwig sollte als Vorsitzender die Beratungen eröffnen und leiten, beabsichtigt jedoch, infolge seiner noch nicht ganz wiederhergestellten Gesundheit den Verhandlungen fernbleiben zu müssen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Beratungsgegenständen sind von allgemeinem Interesse diejenigen, die den Obstbau, den gegenwärtigen Stand der Viehverwertung, die Einrichtung von Lehrstühlen für Be-

rauschweizer sowie die Einrichtung wirtschaftlicher Beiräte im Kriegsministerium betreffen.

Gießen, 20. Juni. Ein Richter-Jubiläum. Heute begeht der 73jährige, in dem bergstädtischen Battenberg a. d. Eder, im ehemaligen hiesigen Hinterland geborene Amtsverfasser des Tages, an welchem er vor 50 Jahren für den gerichtsdirektor Geh. Justizrat Karl Gebhard, hier, die hiesigen Justizdienst beim damaligen Hofgericht für die Provinz Oberhessen verpflichtet wurde. Der Jubilär, der 25 Jahre hindurch ununterbrochen den Vorsitz des Giesener Schöffengerichts führte, ist einer der populärsten Strafrichter in unserer Provinz.

Bad Nauheim, 19. Juni. Die Frage der Errichtung einer elektrischen Straßenbahn von Bad Nauheim über Homburg nach Frankfurt wird zur Zeit lebhaft erörtert. Die Bahn soll die Orte Friedberg, Ober-Wöllstadt, Rodheim, Peterweil, Obererlenbach, Niedererlenbach, Harheim, Bonames und Hedderheim berühren und in Hedderheim in die bestehende Bahn Bad Homburg-Frankfurt einmünden. Die zu bebauende Strecke mißt 30 Kilometer.

Kidda, 18. Juni. Unter dem Apfelbaum vom Blüß getroffen und schwer verletzt wurden der J. Weidmann und seine Frau.

Worms, 20. Juni. Die Hofheimer Mordtat. Die Voruntersuchung gegen den Mörder Börsch ist nach umfangreicher Zeugenvernehmung abgeschlossen. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage lautet auf Doppelmord in zwei Fällen und Brandstiftung.

Beydorf, 20. Juni. Gestern Morgen fand man in der Nähe des Rangierberges gegenüber der Kolonie Bahnhof in der Sieg die Leiche des Schlossers Heinrich Pfeiffer aus Kirchen. Ob ein Gewalttät oder ein Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest. Auffallend ist, daß der Leiche das rechte Ohr fehlt und der Kopf mehrere Wunden aufweist, aus denen, als die Leiche aus dem Wasser gezogen wurde, noch das frische Blut floß, ein Zeichen, daß der Tod noch nicht lange eingetreten war. Pfeiffer war in der Lokomotivfabrik beschäftigt, hatte aber während der letzten Tage wegen Krankheit nicht gearbeitet. Er war unverheiratet und ohne Angehörige. Die Gerichtskommission traf gestern Nachmittag an Ort und Stelle ein.

Köln, 19. Juni. Unter höherem polizeilichem Schutz trofen heute vormittag zwei Koffer mit kostbaren Juwelen des Kaiserpaars in der Verbund-Ausstellung ein, die in der nächsten Zeit dort ausgestellt bleiben. Für die Ausstellung der Brillanten ist ein eigener niedriger, nach oben abgedrückter Glasbehälter von Gieseler in Berlin angefertigt worden, der auf breitem Sockel ruhend und mit kunstreichen Anlagen zur elektrischen Beleuchtung versehen ist, mit der der die kostbaren Steine seitwärts wie von räumwärts bespiegelt werden können, jedoch die seltensten Heliodore und und wie sonst die schier unermesslichen Wert darstellenden Schmuckstücke des kaiserlichen Schmuckes alle heißen, in wunderbarem Farbenglanz erschauen. Wundervolle Diademe, Broschen, Colliers, Ringe in prachtvollen Fassungen entzücken das Auge der Ausstellungsbesucher. Die kostbaren Steine sind von unschätzbarem Werte. Zum Schutze dieser ungewöhnlich wertvollen Ausstellungsgegenstände ist ein eigener Sicherheitsdienst eingerichtet worden.

Gießen, 21. Juni. Eine Jahrhundertfeier der Schnellpresse fand am heutigen Sonntag hier statt. Der Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König, wurde 1774 in Gießen geboren. 1814 konstruierte er die Schnellpresse, bei der der Flachdruck, Fläche auf Fläche, durch den Zylinderdruck, Zylinder auf Zylinder, ersetzt wurde. Auch König wurde wie so viele Bahnbrecher zunächst von seinen Landsleuten abgelehnt; die erste Zeitung, die mit der neuen Presse gedruckt wurde, war die „Times“ in London, und die Schnelligkeit ihres Erscheinens sicherte ihr den Vorsprung vor der Konkurrenz. Später ging König nach Deutschland zurück und gründete mit dem Mechaniker Bauer zusammen bei Würzburg die noch heute bestehende Maschinenfabrik König und Bauer.

Berlin, 21. Juni. Ein gewandter Gauner. In Berlin wurden zwei internationale Einbrecher und Hochstapler, Rumänen, in einem zur Abfahrt bereit stehenden Zuge verhaftet. Der eine der beiden Gauner flüchtete, als er die Kriminalbeamten den Zug betreten sah, blühschnell zum Fenster hinaus und in einen neben dem Zuge stehenden, eben abfahrenden Personenzug hinein. Das half ihm jedoch nichts, er wurde in dem Personenzug festgenommen.

Aus den Gerichtssälen. Der Elberfelder Mordprozess. Nach der großen Ueberraschung, der Be-

kundung des Rechtsanwalts Krausen, Dr. Nolten habe um die Erziehung Kettelbeds gewußt und habe seiner lebhaften Bemühtung darüber Ausdruck gegeben, brachte die weitere Verhandlung nichts von besonderer Bedeutung. Zeuge Amtsrichter Koch gab von der unmittelbaren Veranlassung des Mordes, sich auf Aeußerungen Dr. Nolten's berufend, folgende Darstellung: Kettelbed habe sich in rohen Worten geweigert, Brunhilde Wilden zu heiraten. Das junge Mädchen habe darauf gesagt: „Ja, aber dann liege ich ja im Dred!“ Kettelbed: „Besser du als ich!“ Worauf das Mädchen, vor Wut seiner nicht mehr mächtig, geschossen habe. Der Gerichtsassessor Dueppers sagte als Zeuge aus, daß Dr. Nolten ihm einmal gesagt habe, das Ehrengericht brauche nicht wegen seines Streites mit Kettelbed zusammenzutreten, „das Mädel werde Kettelbed morgen erschießen“. Auch diese Zeugenaussage beweist, daß Nolten von der Absicht des Mordes unterrichtet war und nichts getan hat, die Ausführung zu verhindern. — Eine überraschende Freisprechung. In dem Berliner Prozess gegen die wegen Freisprechung angeklagten Rennbahngendarmen wurde vom Oberkriegsgericht das auf längere Freiheitsstrafen lautende erste Urteil aufgehoben. Die Angeklagten wurden freigesprochen unter der Begründung, daß die Beweise für eine Schuld nicht ausreichten.

Zusammenstoß in den Lüften. Ein furchtbares Unglück ereignete sich, wie wir bereits in einem Teil unserer Samstags-Nummer melden konnten, bei Wien. Dort fuhr ein Aeroplan in den österreichischen Militär-Ballon „Aörling“ hinein, wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung. Die Wirkung war furchtbar. Das Gas des Luftschiffes entzündete sich sofort, — ein dröhnender dumpfer Knall, — dann sahen die Untenstehenden einen Feuerball, aus dem geschwärzte Klumpen zur Erde stürzten. Die beiden Mann der Luftschiff-Besatzung verbrannten während des Sturzes, ebenso die beiden Insassen des Aeroplans. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als er die Folge eines militärischen Luftschiff-Mandvers war. Der Aeroplan, ein Farman-Doppeldecker, sollte den Ballon verfolgen. Er umkreiste das Luftschiff mehrmals und versuchte ihn dann zu überfliegen. Bei diesem Versuche streifte er die Ballonhülle, die einen Riß erhielt. Sofort strömte das Gas in Mengen heraus und entzündete sich an dem Motor des Aeroplans. Die Explosion kamte auf. Beim Bergen der Leichen schwanden selbst nervenstarken Männern zeitweilig die Kräfte, die Leichen waren fürchterlich zugerichtet, verschiedene waren die Knochen kurz und klein zerbrochen. Der Jäger Karl Göl, der zur Zeit der Katastrophe in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte weilt, hörte aus der Gondel entsetzliche Hilfschreie. Die Gattin eines getöteten Ventnants, der erst vor einem Monat geheiratet hatte, kam mit ihrem Automobil, ohne zu wissen, daß sich die Katastrophe ereignet hatte, an die Unglücksstätte. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab, als sie die verfohlte Leiche ihres Mannes sah. — Das zerstörte Luftschiff war nach dem System Körting erbaut, das von der österreichischen Heeresverwaltung bevorzugt wird. Das Luftschiff ist 68 Meter lang, also bedeutend kleiner als ein Zeppelin-Luftschiff. Die Höhensteuerung wurde durch Verschiebung von Wasserballast, der in zwei großen Tanks untergebracht war, bewirkt. Die Anordnung der Gondel war beim Körting-Ballon neu und originell. Der lange Verankerungsträger, der bei den deutschen und französischen halbstarren Militär-Luftschiffen vorhanden ist, wurde beim „Aörling“ durch zwei Ausleger ersetzt, die an der Maschinen Gondel selbst vorn und rückwärts angebracht waren und so die Gondel künstlich verlängerten und eine Verschiebung des Gasballons herbeiführten. — Das Wiener Unglück erinnert an die grausige Katastrophe des deutschen Marine-Luftschiffes „A. 2“ auf dem Johannishäuser Flugplatz bei Berlin am 17. Oktober v. Js., das schwerste Unglück, das die Geschichte der Luftschiffahrt bisher aufzuweisen hat. Ausströmendes Gas entzündete sich an einem Motor der zu dicht am Ballonkörper angebrachten Gondeln und explodierte; sofort stand das Luftschiff in Flammen, die 27 Mann der Besatzung wurden als verfohlte Leichen aufgefunden. — Ob das Mandver, so wie es befohlen war, nötig war, darüber kann man geteilter Meinung sein. Der Aeroplan hatte den Befehl, möglichst dicht über dem Luftschiff wegzufahren. Das ist ein Fall, der im Ernstfall nie vorkommen kann. Erstens würde ein Aeroplan sich nie so dicht einem Luftschiff nähern können, er würde vorher schon abgefeuert sein, und zweitens brähte sich ein Aeroplan, der unmittelbar über dem Luftschiff seine Bomben fallen lassen würde, sich selbst nutzlos in Gefahr. Wenn also das Wiener Luftschiff-Mandver keinen anderen Zweck gehabt haben sollte, als eine Steuerübung für den Aeroplan zu sein, so war es überflüssig. Möglich ist auch, daß im entscheidenden Augenblick der Aeroplan dem Steuer nicht ganz gehorchte. Ganz geklärt wird die Ursache des Unglücks kaum werden, denn alle Zeugen sind tot. Auch das Körting-Luftschiff war unzuverlässig, die Höhensteuerung durch den Wasserballast funktionierte nur schwerfällig; das Luftschiff mag dem Aeroplan entgegengegriffen sein.

London, 21. Juni. (Schweres Unwetter.) Ein schweres Gewitter, ähnlich dem vor wenigen Tagen in Paris niedergegangenen, lachte London heim. Die Annullation vermehrte die Wassermassen des Wolkenbruchs nicht zu fassen, ein Hauptrohr platzte und das Wasser stürzte durch das aufgerissene Straßenpflaster über die Straßen — ebenso in Paris. Verschiedene Häuser, deren Fundament gelockert wurde, mühten gerettet werden. Ein Kind und zwei Männer wurden vom Blitz erschlagen.

Rom, 20. Juni. (Unsichere Zustände in Neapel.) Die Unsicherheit des Lebens und Eigentums in Neapel hat wieder ein Opfer gefordert. Gestern wurde dort der deutsche Großkaufmann Emil Diez erschossen.

Newhor, 20. Juni. (Ein neues Dampferunglück.) Der Mississippi-Dampfer „Rafesty“, mit 300 Ausflüglern, meist Frauen und Mädchen, sank infolge Aufffahrens an eine Felsenklippe in der Nähe von St. Louis. Obwohl Hilfe rasch zur Stelle war, befürchtet man große Verluste an Menschenleben. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 200 geschätzt.

Newhor, 21. Juni. (Grubenkatastrophe.) Die Zahl der Opfer der Schlagwetterkatastrophe in der Hilskrei-Grube in Kanada beträgt 225. Das ganze Bergwerk steht in Flammen. Dide schwarze Rauchwolken entsteigen dem Schacht und machen eine Annäherung unmöglich.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 23. Juni: Meist wolfig, vielenorts Regenfälle, teilsweise in Gewitterbegleitung, etwas kühler.

Letzte Nachrichten.

Elberfeld, 22. Juni. In dem Mordprozess gegen Brunhilde Wilden und Dr. Nolten wurde in den Morgenstunden

Fabeln.*)

Von Karl Hill

Elternträume.

Stolz auf seines Nestes Rand
Sitzt ein muntres Vogelpaar,
Dem ein junger Fliegling
Aus dem Ei gekrochen war.
Und der Alte spricht: „Schau her,
Wie er hoch das Häkchen redt!
Ja, man merkt, bei meiner Ehr',
Sähen, daß etwas in ihm steckt.
Alles Große zeigt sich früh:
Und nun sieh nur, diese Kraft,
Rein doch, wirklich, sieh nur, sieh!
Nicht nicht einfach adlerhaft?“
Doch das Weibchen schluchzt: „Ach nein,
Rein, das wäre mir nicht recht;
Adler sind mir zu gemein,
In gefährlich und zu schlecht.
Aber höre, wie er singt!
Welch ein wonneshöher Schall!
Singen wird er unbedingt
Einst wie eine Nachtigall!“
Liebreich lächeln sie sich zu,
Glücklich über ihren Schatz;
In des Nestes weicher Kuh
Nestet sich — der junge Spatz.

Radstiefel.

Ein feiner Radstiefel hatte bei einer landwirtschaftlichen Ausstellung zum ersten Male Gelegenheit, zwischen jungen Mädchen einherzugehen, und er war wenig entzückt davon. Nach drei Schritten schon war er, wie man zu sagen pflegt, hineingeritten.
„Stutzen!“ schimpfte er, „so eine Schweinerei!“
Mit viehischer nannte er die Mädchen und noch viel Schlimmeres. Und war doch — aus Radstiefeln.

*) Der Zeitschrift „Die Feste“ entnommen.

Der erfahrene Igel.

Ein Maulwurf begegnete in der Aderfurche einem Igel.
„Nun, wie geht's?“ frag ihn der. — „Man gräbt sich so durch,“ sagte der Maulwurf, „schlecht und gerecht. Die Würmer und Engerlinge werden immer rarer, und des Bauern Rattenpinscher wird immer frecher; keine Minute ist man vor ihm sicher.“

„Ja!“ lachte der Igel, des Bauern Rattenpinscher? Das ist der Letzte, vor dem wir uns zu fürchten brauchen. Glaub's einem alten Igel, er ist ein ganz erbärmlicher Feigling. Wohl mehr als hundertmal habe ich die Erfahrung gemacht, daß er knurrend davontrottet, sobald ich mich zusammenrolle.“
„Was du nicht sagst!“ rief erstaunt der Maulwurf. „Du bist allerdings an Erfahrung um vieles reicher als ich, und ich wäre dir von Herzen dankbar, wenn du mir das Zusammenrollen einmal beibringen wolltest.“

Der Igel erklärte sich hierzu bereit. Nach einigen Versuchen gelang es dem lernbegierigen Maulwurf, auch sich kunstgerecht zu kugeln, und er konnte nun, wie ihm sein Lehrmeister selbstgefällig beteuerte, vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

„Jetzt mag er kommen, der Rattenpinscher,“ schmunzelte der Maulwurf. Und er kam.

Hurtig rollten sich die beiden zusammen. Der Rattenpinscher aber warf einen verächtlichen Blick auf den Igel, sagte den Maulwurf beim Stragen und war in der Tat der Letzte, vor dem sich der Arme zu fürchten brauchte.

Wie manchem erging es schon so mit anderer Leute Erfahrung.

Die alte Klage.

Den Gartenweg entlang kroch langsam eine Schnecke. Ein hungriger Märläfer kam ihr entgegengelassen. Und schon von weitem rief er: „Morgen, morgen! Da kann man sehn, wer's gut hat!“
„Ach“, sagte die Schnecke, „mach' dich nur lustig; Du hast gut lachen, aber uns geht's schlecht, Hundsmisere, gottserbärmlich schlecht.“
Und was das schlimmste ist, es glaubt's uns keiner!“
Und mürrisch zog sie ihre Hörner ein
Und seufzte schwer: „Wir armen Hausbesitzer!“

des Sonntag das Urteil gefällt. Die Geschworenen verurteilten sämtliche Schuldfragen, und sprachen beide Angeklagten frei.

Wien, 22. Juni. Baronin Vertha von Suttner, die bekannte Vorkämpferin der Friedensbewegung und Nobelpreisträgerin, ist gestern um 1/12 Uhr in ihrer Wohnung im Alter von 71 Jahren gestorben.

Paris, 22. Juni. Unter dem Titel „Schikanöse Maßnahmen der deutschen Behörden“ veröffentlicht die „Liberté“ folgende Notiz: 60 Schüler aus Duss und verschiedene Professoren, die am vergangenen Freitag einen Ausflug ins Elsass unternahmen, wurden bei Annenbille vom Grenzkommissar verhaftet und von 7 Uhr morgens bis abends in Haft gehalten und erst wieder freigelassen, als die Regierung es anordnete. Die Schlachtfelder von St. Privat konnten durch diesen Zwischenfall nicht besucht werden.

Madrid, 22. Juni. In mehreren Orten Spaniens kam es gestern zu politischen Unruhen. In Barcelona durchzog eine Gruppe Republikaner die belebtesten Boulevards der Stadt und stieß Verwünschungen gegen Maura aus. Es kam zwischen ihnen und Anhängern Maura zu einem heftigen Handgemenge. Revolvergeschüsse fielen und verschiedene Personen wurden schwer verletzt. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Mehrere Unruhen und aus demselben Anlaß fanden in Santander und Valencia statt.

Rom, 22. Juni. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Interview ihres Korrespondenten in Sofia mit dem bulgarischen Minister Tontschew. Der Minister befragte sich über die unläutlichen Gerüchte, denzufolge ein Bündnis mit der Türkei bestehen solle. Bulgarien hoffe vielmehr, daß ein Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland vermieden werde. Die „Tribuna“ erklärt weiterhin, daß Österreich augenblicklich bedeutende Truppenmassen an der Grenze von Bosnien und der Herzegowina zusammenzieht. Ferner fanden auch in Serbien Truppenbewegungen statt und zwar hauptsächlich an der Drina und am Timok.

Paris, 22. Juni. Der „Matin“ bringt folgende drahtlose aus Durazzo unterm 22. ds. Mit. datierte aufsehenerregende Meldung: Der Fürst von Albanien hatte den Aufständischen einen Waffenstillstand gewährt, ohne die holländische Militärmission zu befragen. Demzufolge haben die Mitglieder Mission den Antrag gestellt, abzurufen zu werden. Parlamentäre haben bereits die Vorposten der Aufständischen passiert. Eine Bestätigung der Meldung, die alleseitig zu lebhaften Kommentaren Anlaß gibt, war bis jetzt nicht zu erhalten. Offenbar ist es zu einem Bruch zwischen dem Fürsten und der Militärmission gekommen, darauf lassen auch die Meldungen schließen, die bereits vor einigen Tagen vorlagen, die von auftretenden Schwierigkeiten zwischen Fürst und Militärmission berichteten. Hierdurch würde die Lage noch weiter erschwert. Weitere Blättermeldungen besagen, daß trotz des herrschenden Waffenstillstandes eifrig Kriegsvorbereitungen getroffen werden. 500 Gewehre österreichischer Herkunft seien ausgeschifft worden. Vor Durazzo werden von der Regierungstruppen Ausgrabungen ausgeworfen.

New York, 22. Juni. Einer der bekanntesten Anwälte New Yorks, Dr. Henry Holton aus Boston, ist gestern von einer irischen Frau während einer Automobilfahrt erschossen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graß.

Wichtig

für die Herren Bürgermeister der Landgemeinden! Demnächst erscheint die 4. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage der

Landgemeinde-Ordnung

für die Provinz Hessen Nassau mit Erläuterungen von Dr. G. Antoni. Die neuen Entscheidungen sind berücksichtigt. Preis: ungeb. Mk. 4.40, gebundene Mk. 5. Zu beziehen durch die Buchhandlung von Dillenburg. Moritz Weidenbach. (C. Seeß's Nachf.)

Chemische Wäscherei u. Färberei Wilhelm Knögel, Dillenburg, Hauptstraße 55 22 Hintergasse 32 und 36.

Hellertaler Zeitung

Freunkirchen

im Freigrunde

Erscheint nur Samstags.

Für Inserate zu empfehlen.

Eine Partie guter (2138)

Kaki-Joppen,

Qualitäten, welche ich in meinen Verkaufsorten nicht mehr führe, werden zu dem ausnahmsweise von 3 Mk. vor Stück an Private abgegeben.

Erfurt Krah, mechanische Näherei, Preisverhältnisse.

Pension!

Für Erlernung des Haushalts und zur Eibildung findet jung. Mädchen Liebes. Kassa. Preis 10 monat. (2137)

Frau Moll, Rhodora-Rh. Haus Rhodora.

Eine schöne (2138)

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör ist auf den 1. Oktober anderweitig zu verm.

Näheres Geschäftsstelle.

Dickwurzpflanzen

zuf. abzugeben L. Hoffmann.

Polizei-

Hunde (D. Sch.-D.), 8 Wochen alt, Vater: Jack von Dillenburg, Mutter: Bella von Gollenstein, Rade M. 80, Dindia M. 20. zu verkaufen R. Klingelhöfer, Sinn.

Bestenwälder Kalkwerk hat ab Juli größere Mengen gebrannten Kalk

in Prima Qualität abzugeben. Angebote unter Chiffre 2107 an die Geschäftsstelle d. Sta. erbeten.

Frische Landbutter

per Pfund 110 Pfennig empfiehlt C. Gaffert.

la. Spinat, Salat, Gurken 2. gener. Erste empfiehlt Gärtnerei Darr.

(2097)

Das Heugras

von den Parzellen 4 bis 9 der Eibacher Dienstwiese wird Mittwoch, den 24. Juni d. Js., vorm. 7 1/2 Uhr an der Schneidemühle verkauft. Schilling, Forstmeister.

Bekanntmachung.

Die Verlegung der städtischen Wäge an der Bahnhofstraße wird in etwa 4 Wochen erfolgen. Diejenigen Einwohner, die um den angegebenen Zeitpunkt die Wäge voraussichtlich benutzen müssen, werden ersucht, ihre Bestellungen an Kohlen etc. zu beschleunigen, damit die Benutzung der Wäge vor Inangriffnahme der Verlegungsarbeiten erfolgen kann. Die Wäge wird demnach 3-5 Tage außer Gebrauch sein. Dillenburg, den 20. Juni 1914 (2147)

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, 151,78 ha Wald, Wiesen und Feld, mit gutem Rehwildbestand, wird am Dienstag, den 23. Juni d. Js., nachmittags 5 Uhr im Geschäftszimmer des Bürgermeisters für 9 Jahre, beginnend mit dem 13. August d. Js., verpachtet. Der Jagdbezirk ist von der Station Roth der Strecke Herborn-Westerburg innerhalb einer Viertelstunde zugänglich. Seltersdorf, Distrikt, den 6. Juni 1914.

Heun, Jagdvorsteher.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern Dillenburgs und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Dachdecker-Geschäft

eröffnet habe. Ich empfehle mich zur Ausführung sämtlicher in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu äußersten Preisen. Gestützt auf langjährige Erfahrung, bin ich in der Lage allen Anforderungen gerecht zu werden. Reparaturen sofort und billig. Dachdecker-Meister

Karl Richter,

2141 Dachdeckermeister, Markbachstraße 20.

Herren-Sommer-Unterkleider

Maccohemden weiss u. naturfarben mit prachtvollen Einsätzen,

Maccounterjacken u. Beinkleider Netzjacken

Maccohemden ohne Einsatz, Vorder- und Achselschluss

□ □ Badehosen □ □

in nur guten Qualitäten

Carl Fischer, Dillenburg.

E. Magnus, Herborn

1770 offeriert Pianinos aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Geübte Klavier wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorreichtbare Bezugsquelle für Harmoniums sowie sämtliche Musikinstrumente.



Alle Magen- u. Darmleidende, Zuckerfranke, Blutharne usw. essen, um zu gesunden, das echte Raffinerieverfeinert mit Streifband und schwarz-weißer roter Schutzmarke. Streich und frisch zu haben bei 1859 Frau Geinr. Stahl, Dillenburg.



Relaxaffiger, sprunghafter Vogelberger Bulle steht zu verkaufen bei (2146) Theodor Heinrich, Müller, Seifgenborn. (Dillr.)

Bad Salzhausen

Bahnhof Friedberg-Midda: von Frankfurt a. M. in 2 Std. von Gießen in 1 Std. von Solms in 1 Std. zu erreichen. Solbad in staatlicher Verwaltung. Kochsalz-, Lithium-, Stahl- u. Schwefelquellen. Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt, Großherzogliche Badeverwaltung.

Lüsterjacken von 3-50 Mk. an
Sommer-Lodenjoppen 2.00 " "
Waschjoppen 1.50 " "
Waschblusen 1.20 " "
Waschanzüge 1.50 " "
Carl Fischer, Dillenburg.

Sonntag, den 28. Juni

Blaukreuzkonferenz in Flammersbach.

Leitung Herr Lehrer Seinfisch, Siegen. Anmeldungen bis spätestens Donnerstag erwünscht.

Blaukreuzverein Flammersbach.

Wehlar-Brannsfeller Konsumverein

e. G. m. b. H.

zu Wehlar.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hierdurch ersucht, die in ihrem Besitz befindlichen Rabattmarken aus dem am 30. Juni d. Js. ablaufenden Geschäftsjahre in verschlossenem Briefumschlag unter Angabe der Mitgliedsnummer (239)

spätestens bis zum 3. Juli 1914

in unseren Verteilungsstellen geg. Empfangsbescheinigung abliefern zu wollen.

Briefumschläge sind in den Verteilungsstellen unentgeltlich zu haben.

Es können nur auf 10 Mk. abgerundete Beträge angenommen werden. Kleine Marken müssen vorher gegen größere Rabattscheine in den Verteilungsstellen eingetauscht werden.

Die Mitgliedsbücher sind zwecks Eintragung des Zuganges zum Geschäftsguthaben ebenfalls abzugeben. Der Vorstand.

Bei Husten

Kalarr, Verschleimung sind „Farr“ Pat. 30 A die besten Eucalyptus Menthol-Bonbon. Auch Henschelung Pat. 30 u. 50 A ist altbewährt. Allein echt: Amt-Apothete.

Schöne Gurken,

Blumenkohl,

Wirsing

von heute ab billiger.

L. Hofheinz.

Zum Ablängen des Rundholzes ein selbständiger

Platzmeister

auf sofort gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht. G. B. Vogel, Sägewerk, Siegen i. S.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und dem Begräbnis unserer lieben Entschlafenen und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Dillenburg, den 22. Juni 1914. (2184)

Familien Lorenz Roth, Karl Thielmann und Ewald Heifans.

Todes-Anzeige.

Am Samstag Abend um 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Sohn, Schwieger-sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Schauburger

im 49. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Angehörigen

Elisabeth Schauburger Wwe. geb. Lang.

Dillenburg, den 22. Juni 1914. 2140

Die Beerdigung findet statt am Dienstag nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Dranienstraße 8.

Todesanzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft infolge Unglücksfalles im 68. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Bergverwalter Nix Wwe.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Niedersfeld, den 22. Juni 1914.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. ds., nachmittags 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Infolge Unglücksfalles auf Bahnhof Dillenburg verschied gestern Abend um 7 1/2 Uhr im städtischen Krankenhaus unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, und Onkel

Karl Gisse

im Alter von 25 Jahren. Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Angehörigen

Die trauernden Eltern: Gottfried Gisse und Frau. Mandeln, den 22. Juni 1914.

Die Beerdigung findet in Mandeln statt am Mittwoch, 24. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr.